

Zwischenbericht Connecticut College 2011/12

Studienfächer: HF Politikwissenschaft, NF Religionswissenschaft (5. & 6. Fachsemester)

Vor dem Abflug

Stipendien

Sobald ihr die Zusage vom Auslandsamt erhaltet, kümmert euch sofort um die Bewerbung für Stipendien. Zur Verfügung stehen das Baden-Württemberg-Stipendium, das PROMOS-Stipendium vom DAAD und das Fulbright-Reisestipendium. Ich habe letzteres bekommen und kann euch nur ausdrücklich empfehlen, euch dafür zu bewerben. Neben den Flug- und Visakosten übernimmt die Kommission eine (amerikanische!) Krankenversicherung, was meines Wissens nach die einzige Krankenversicherung ist, die das College akzeptiert – alle anderen müssen die College-eigene Versicherung bezahlen. Was Fulbright allerdings unersetzlich macht ist das sozial-kulturelle Angebot: Es findet eine vorbereitende Tagung in Berlin statt, außerdem hat man die Möglichkeit an weiterbildenden Seminaren in den USA teilzunehmen und Veranstaltungen oder Treffen regionaler Fulbright-Chapter zu besuchen. Zu guter Letzt gibt es in New York eine Tochterorganisation von Fulbright namens OneToWorld, die verschiedene kulturelle Events im Großraum New York veranstaltet. Einziges Manko bei Fulbright ist der riesige bürokratische Aufwand. In den Monaten vor dem Abflug scheint die Masse aus Formularen, die man ausfüllen muss, kein Ende zu nehmen. Außerdem braucht man für jede bezahlte Tätigkeit in den USA eine Genehmigung von Fulbright – mein Job am German Department wurde abgesegnet, das ist aber auch nicht unbedingt der Regelfall.

Flug

Ich rate euch, entweder in Boston (Logan), Newark oder Providence (T.F. Green) zu landen, da ihr von dort aus am bequemsten nach New London kommt. Außerdem solltet ihr unbedingt nachfragen, ob ihr an der Orientation für internationale Studierende teilnehmen dürft, da man dazu nicht zwingend eingeladen wird. Und versucht, schon einen Tag früher ins Wohnheim zu kommen, weil ihr sonst unmittelbar nach der Ankunft mit der Orientation anfangt und nur begrenzt Möglichkeit habt den Jetlag auszuschlafen und die zu Beginn nötigen Einkäufe zu erledigen. Ich hatte das „Glück“, dass unsere Orientation wegen Hurrikan Irene ein paar Tage nach hinten verschoben wurde und wir dadurch einen kleinen Zeitpuffer hatten.

Geld & Ausgaben

Falls ihr noch keines habt, eröffnet ein Konto bei der deutschen Bank, dann bekommt ihr kostenfrei

eine Kreditkarte und könnt bei ATMs der Bank of America kostenlos Geld abheben. Auf dem Campus selbst gibt es nur einen ATM von Citizen's Bank, die Bank of America ist ca. 20 Gehminuten vom College entfernt.

Stellt euch darauf ein, zu Beginn des Semesters sehr viel Geld auszugeben: ihr braucht Bücher (nicht blind im College Bookshop kaufen sondern online bei Amazon etc. vergleichen!), Bettzeug und -wäsche, Handtücher, unter Umständen ein Auto (s.u.) etc. etc.

Connecticut

Connecticut ist ein kleiner Staat im Nordosten der USA, der sich vor allem durch seine exzellenten Universitäten und die Nähe zu touristisch interessanten Zielen wie New York, Boston oder Cape Cod auszeichnet. Ein weiteres Plus ist das BW/CT-Landesprogramm: im Mai wird ein Vorbereitungswochenende veranstaltet, bei dem ihr die anderen Studierenden, die mit euch nach Connecticut gehen, und die amerikanischen Austauschstudierenden, die gerade in Deutschland sind, kennenlernt. Gerade letztere Kontakte haben sich in den ersten Tagen in Connecticut als äußerst wertvoll erwiesen. Außerdem werden auf dieser Tagung noch einmal alle notwendigen Schritte in Hinblick auf Visum, Krankenversicherung etc. Schritt für Schritt erklärt. Der Nachteil ist, dass ihr etwas flexibel sein müsst, was die Universitäten anbelangt: Es kann sein, dass ihr nicht eurer Wunschuniversität zugeteilt werdet. Es bietet sich daher an, sich schon bei der Bewerbung über andere Universitäten und Colleges in Connecticut gut zu informieren und mehrere Präferenzen anzugeben.

Connecticut College

Connecticut College ist ein kleines College mit nur etwa 2,000 Studenten, das sich gerne zu den „Little Ivies“ zählen lässt. Alle angebotenen Kurse sind auf dem Undergraduate (Bachelor)-Niveau, weshalb das College für Studierende in weit fortgeschrittenen Semestern oder Aufbaustudiengängen eher ungeeignet ist. Das College ist stolz auf seine Liberal-Arts-Tradition – macht davon Gebrauch! Es ist relativ leicht, „fachfremde“ Kurse zu besuchen und den eigenen Horizont zu erweitern. Besonders auf dem 100er bis 200er Level sind, je nach Fach und Dozent, Vorkenntnisse kaum bis gar nicht erforderlich. Die Betreuung der Studierenden durch das Lehrpersonal ist exzellent und in manchen Kursen sitzen tatsächlich nur eine Handvoll Leute! Da sind die Massenlehrveranstaltungen aus Deutschland schnell vergessen.

Auch außerhalb der Seminarräume hat das College viel zu bieten: Fast täglich finden Diskussionen und

Vorträge von Dozenten, Alumni oder Gastrednern zu allerlei Themen statt, sodass man sich auch in dieser Hinsicht weiterbilden kann. Darüber hinaus gibt es eine große Anzahl von Studierendenorganisationen und Clubs. Viele betreiben hier aktiv mindestens eine Sportart, zudem kann man zu so ziemlich jedem Thema und Interesse einen passenden Club finden. Zu Beginn des Wintersemesters gibt es eine Student Activities Fair – schaut einfach vorbei und tragt euch in die Mailinglisten von allem ein, was potenziell interessant erscheint. Auf diese Weise lernt ihr schnell Gleichgesinnte und Freunde kennen.

Wohnen

Fast alle Studenten wohnen on-campus in Wohnheimen. Die deutschen Austauschstudierenden werden grundsätzlich im Lazrus House untergebracht, welches unter den Amerikanern (in meinen Augen zu Unrecht) keinen besonders guten Ruf genießt – die Zimmer sind relativ klein und, je nach Lage, etwas dunkel. Da wir Deutschen aber ohnehin höchstens für ein Jahr dort sind, brauchen wir nicht viel Platz, und idealiter verbringt man sowieso wenig Zeit im eigenen Zimmer. Außerdem hat man ein Einzelzimmer garantiert, was an amerikanischen Colleges nicht unbedingt üblich ist! Als Austauschstudierende dürft ihr das komplette akademische Jahr im Dorm bleiben und müsst nicht über die Ferien ausziehen. Nicht zuletzt ist Lazrus eines der sozialsten Wohnheime – ich habe hier schon in den ersten Tagen sehr viele Bekanntschaften geschlossen. Fast alle Wohnheime haben übrigens Unisex-Badezimmer, und auch in den akademischen Gebäuden werden momentan Unisex-Toiletten geschaffen.

Essen

Das Essen in den Mensen ist in Ordnung. Es gibt in der Regel eine ausreichend große Auswahl und die Köche bemühen sich um Abwechslung. Zunächst muss man hier einen leider recht teuren Full Meal Plan nehmen, womit man unbegrenzt oft und unbegrenzt viel in den Mensen essen kann, es besteht aber auch die Möglichkeit, den Meal Plan auf sieben oder fünf Essen pro Woche herunterzustufen. Dadurch kann man Geld sparen und selbst in der Küche des Wohnheims kochen.

Arbeiten

Die deutschen Austauschstudierenden haben hier die Möglichkeit, gegen Bezahlung am German Department zu arbeiten. Wir müssen unter der Woche mittags in der Mensa am German Table essen und übernehmen wöchentliche Wiederholungsstunden. Ich studiere nicht auf Lehramt und hatte vorher keinerlei Unterrichtserfahrung, komme aber mit der Arbeit sehr gut zurecht, da wir von den Dozenten

viel Hilfestellung bekommen.

New London

Zu New London, der Stadt, zu der das College gehört, gibt es nicht viel zu sagen. Sie hat einige schöne Ecken – besonders hervorzuheben sind natürlich die Strände – ist ansonsten aber geprägt von Armut und Arbeitslosigkeit. Es gibt einige Gegenden, die man besser meiden sollte – aber das soll kein Grund sein, den sicheren Campus nicht zu verlassen, im Gegenteil:

Wie man vom Campus wekommt

Ihr solltet auf jeden Fall wenigstens alle zwei Wochen mal vom Campus runter. Von Donnerstag bis Sonntag fährt der vom College betriebene CamelVan halbstündlich nach Downtown New London, zum Kino und zu den wichtigsten Einkaufsmöglichkeiten (New London Mall, Crystal Mall, Target, Walmart...). Außerdem fahren in New London und Umgebung Busse. Die Verkehrsanbindung nach New York und Boston ist nicht schlecht, New London wird von Amtrak und Greyhound/Peter Pan bedient, aber leider nicht vom wesentlich billigeren MegaBus, sodass Reisen unter Umständen ziemlich teuer werden (und lange dauern) kann. Ansonsten besteht die Möglichkeit Zipcars zu mieten und da viele amerikanische Studenten Autos haben, kann man auch mal bei jemandem mitfahren. Ich habe mir kein Auto gekauft und halte das hier auch nicht für unbedingt notwendig, wenn ihr jedoch unbedingt mobil sein wollt (und z.B. mal für einen Nachmittag nach Mystic oder New Haven fahren wollt – oder nur eine Stunde nach Hartford brauchen wollt anstatt neun (!) wie mit Greyhound) und etwas Ahnung vom Autokauf habt, dann kann das schon eine lohnenswerte Investition sein. Ich solltet aber auf jeden Fall vorher mit dem International Office sprechen, ob ihr als internationale Studierende irgendwelchen Parkbeschränkungen unterliegt. Seit einiger Zeit versucht das College nämlich die Anzahl der Autos auf dem Campus zu verringern – z.B. dürfen Freshmen keine Autos auf dem Campus parken.

Noch ein letzter Tipp: Fliegt über Weihnachten nicht nach Hause sondern nutzt die Gelegenheit und reist, da man nur so die vielen Facetten dieses großen, wunderbaren Landes kennenlernen kann. Ich habe während des Winter Breaks einen Roadtrip durch den Südwesten gemacht und die Entscheidung absolut nicht bereut.

Wenn ihr noch Fragen habt oder Fotos vom Campus sehen wollt, könnt ihr gerne beim Auslandsamt meine Emailadresse erfragen!